

Travemünde in Eis und Schnee

Von Architectus Mit 5 Abbildungen.

Das schöne frische Winterwetter und die Erwartung, riesige Eisberge zusehen, hatten uns 1. Leuchtturm zu Travemünde im Schnee, hinausgelockt nach dem freundlichen Städtchen Travemünde.



Travemünde in Eis und Schnee.

Von Architectus.
Mit 5 Abbildungen.

Das schöne frische Winterwetter und die Erwartung, riesige Eisberge zu sehen, hatten uns hinausgelockt nach dem freund-

1. Leuchtturm zu Travemünde im Schnee.

Während man sollst um diese Jahreszeit schon nach den ersten Veilchen ausschaut, sieht man in diesem Jahre noch Eisblumen an gefrorenen Fensterscheiben, und es will einem der Gedanke noch gar nicht in den Sinn, daß schon in 2 Wochen Frühlingsanfang sein soll. Die Eis- und Schneeriesen,

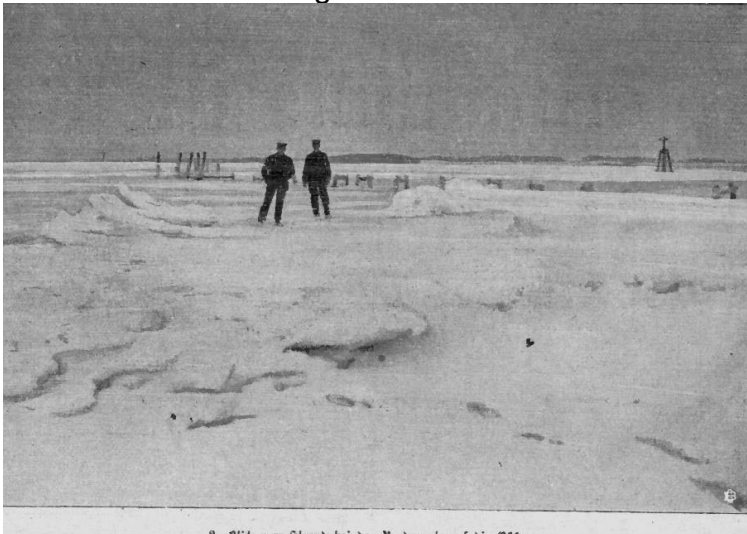
Thors grimmige Freunde, wollen noch gar nicht weichen, sie wissen den Alten mit deutlich mächtigen schneeweißen Lockenkopf (es sind das bekanntlich die sich türmenden Gewitterwolken) noch weit auf der Ostfahrt. Doch warte nur, bald zückt er seinen Hammer, um mit krachendem Wurf seine Gegner zu zerschmettern, die vor dem Gewaltigen, welcher in Begleitung Lokis (der Frucht und Segen bringen der Sonnenwärme) kommt, in Furcht und Schrecken entfliehen. Auf dem Bahnhof in Travemünde angekommen, wird es uns schwer, aus dem behaglich durchwärmten Eisenbahnabteil heraus zu klettern, um in die froststarrende Wirklichkeit hinausgestoßen zu werden. Auf unwegsame verschneite Straßen sind wir gefaßt und so verlassen wir, auf die garantierte Wasserdichtigkeit unseren Langschäftigen vertrauend, den Bahnhof. Doch angenehm werden wir überrascht.



2. Vorderreihe und Hafen in Travemünde.

Überall treffen wir gebahnte Wege und vor den Häusern herrscht eine mustergültige Sauberkeit, an die sich mancher unserer großstädtischen lübecker Hauswirte getrost

ein Beispiel nehmen könnte. Doch auch die Promenadenwege nach dem Strande sind mit dem Schneepflug gangbar gemacht. Der erste Eindruck war also günstig und stimmte die Empfänglichkeit unseres sehr ehrbaren Gemüts eine Herzfreunde. Die bis dahin leicht herabflatternden Schneeflocken hörten auch auf, Frau Holle hatte für diesen Tag wohl offenbar genug ihre Betten geschüttelt, und das Bild, welches uns der Hafen bot, war eine freundliche Winterlandschaft mit Schlittenfahrenden Kindern im Vordergrund und ein paar mächtigen Dampfern auf dem offenen Fahrwasser der Trave (Abb.2). Mag Schnee und Eis auch noch so hoch sich türmen, etwas, was nie verzagt und nie versagt, ist doch die Lebenslust des Menschen im allgemeinen und der Kinder im Besonderen. Scheint auch nur ein kleiner freundlicher Sonnenstrahl in des Daseins düstere Wolken hinein, gleich ist der Mensch wieder auf dem Plan, um das Schöne, das die Natur ihm bietet, zu genießen. Aus dem Sonnenstrahl stiehlt sich dann ein kleiner Widerstrahl durch alle künstlichen, geistigen und materiellen Hüllen, die er um sich herum hängt, ins Herz hinein und wärmt hier die Wurzel „Hoffnung“ wieder zu neuem Leben an. Die größte Künstlerin ist doch alle Zeit die Natur in ihrer Größe und Weite. Wir schauen sie an und ein geheimnisvoller Schauer der Empfindung geht durch unsere Seele. Eine unendlich absehbare Weite ist es, die Abb.3 im Bilde wiedergibt.



Einsame, schweigsame Natur ist es, die uns da entgegensieht und in ihrer Mitte der denkende, fühlende und empfindende Mensch. Vor ein paar Tagen noch haben durch diese Eismassen, die jetzt zusammen gefroren sind, sich in mühevoller, stundenlanger Arbeit ein paar Dampfer den Weg in den Hafen gebahnt. Der offizielle Bericht spricht recht trocken davon, daß große Dampfer mit eigener Hilfe, kleinere nur mit Schlepperhilfe das Eis durchbrechen können. Aber wieviel Mühe hat dieser stundenlange Kampf mit dem Eis gekostet? Das freie Wasser, das der amtliche Bericht erwähnt, muß wohl weit draußen sein, unser Auge kann davon nichts entdecken.—Am Freitag hat dann der als Eisbrecher gebaute große finnische Dampfer Aegier eine Fahrrinne in die offene See gebahnt. Doch unser strenger Herr Chef hat uns befohlen, daß wir Eisberge sehen und suchen sollen. Nun ist guter Rat teuer, denn die See hat uns nicht den Gefallen getan, Eisberge zusammenschieben. Aber eingeschickt benutzter Photograph kann allem gerecht werden, und fanden wir auch keinen Eisberg, so bot doch die Badeanstalt eine ganze Zahl von Eiszapfen dar, welche



4. Der Steg der Gabeaukell.

zusehen und so für die kommenden Generationen durch die Druckerschwärze fixiert sind. So verlockend nun auch diese Eisfläche auf der See aussieht, so ist sie doch recht tückisch. Es gib da ein schönes Sprichwort von dem Eis und dem Esel, an welches wir lebhaft erinnert wurden durch ein paar allerdings mit wahren Siebenmeilenstiefeln bewaffnete oder vielmehr beschuhte tollkühne Travemünder Jungen, welche die Unsicherheit des meist aus Schlamm bestehenden Eises zu ihrem Schaden erfahren mußten. Besonders in der Nähe des Landes ist diesem Eise durchaus nicht zutrauen. Ein interessantes Landschaftsbild bot auch die Strandpromenade mit den Villen, doch müssen wir hier, um nicht zu weit den zur Verfügung stehenden Raum zu überschreiten, an seine Wiedergabe des Bildes verzichten. So still es nun auch augenblicklich in Travemünde ist, so wird dasselbe doch noch oft ein Travemünde genug von Fremden besucht. Nicht nur fördert die Eisenbahn noch manchen, der Naturkneipen will, hinaus, sondern auch mit Schlitten, die sonst in unserer guten Stadt ein nur selten gesehenes Gefährt darstellen, begibt man sich hinaus.



5. Schlittenpartie in Travemünde.

So mag denn diese Seltenheit auf dem Lübecker Straßenpflaster am Schluß unserer Betrachtung dem geneigten Leser vorgeführt werden.